

Arbeit und Verdienst. Seit 1845 wird die Ortsflur nach Südwest von der Zittau-Löbauer Eisenbahn durchschnitten.

Über die Gründung des Dorfes sowohl als über Entstehung des Namens läßt sich bei völligem Mangel an Nachrichten darüber nichts mit Gewißheit angeben. Vielfach wird angenommen, daß der Ort seinen Namen der Landstraße verdankt, welche ehemals aus dem Meißner Lande und der Oberlausitz durch den großen Wald, der in hiesiger Gegend gewesen sein soll, in das Königreich Böhmen führte, woraus Strahwalde und später Strahwalde entstanden sein soll. Und wirklich findet man heute noch Spuren von einer solchen Heerstraße, die unterhalb der hiesigen Kirche nach Ruppertsdorf und von da weiter nach Zittau ging (vergl. Niederlausitzer Magazin 1798 Teil I, p. 165). Doch muß diese Straße noch vor 1722 außer Gebrauch gekommen sein, da in diesem Jahre Herrnhut an der damaligen Löbau-Zittauer Landstraße gegründet wurde, welche erst seit Anlegung der jetzigen Chaussee eingegangen ist und bis dahin in einer ganz andern Richtung weit östlich von jener ältesten Straße durch das Dorf lief. In früherer Zeit kommt der Name auch ohne „h“ vor: Strauwalde, und in sehr alten Urkunden findet sich noch die Schreibart Strauwalde oder Strauwaldau, welche die oben bezeichnete gewöhnliche Ableitung des Namens zweifelhaft machen könnte.

Sollte der Ort auch nicht vor der Erbauung Zittaus im Jahre 1255 schon dagewesen sein, so ist doch mit der größten Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er zugleich oder unmittelbar nachher entstanden sei; denn laut einer Urkunde, die sich im Ratsarchiv zu Löbau befindet, fügte Markgraf Waldemar von Brandenburg 1317 Strahwalde der Gerichtsbarkeit der Stadt Löbau hinzu.

Die Gemeinde ist nur langsam, aber stetig gewachsen, was sich aus folgender Vergleichung ersehen läßt:

Jahr	Geb.	Aufgeb. u. getr. Paare	Gest.	Kom.
1650	7	—	1	363
1700	16	5	10	546
1750	12	3	7	724
1800	31	9	30	1137
1850	52	22	50	1442
1900	37	19	38	1041

Sonst läßt sich von der Geschichte der Ge-

meinde nichts Wesentliches berichten. Nur einiges Wenige sei beigegeben, wie es sich in der Überlieferung von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt hat. So lebt unter anderem noch das Andenken an eine entsetzliche Pest fort, in der Strahwalde ganz ausgestorben sein soll. Noch bezeichnet man auf den Niederstrahwalder Feldern in der Nähe des sogenannten Freigutes die ungefähre Stelle, an der das Krankenhaus gestanden und der Pestkirchhof gewesen sein soll. Sichere Spuren von jener Zeit finden wir in der sogenannten Dörfelbrache, einem Stück Land an der Obercunnersdorfer Straße, wo in alten Zeiten ein ganzes Dorf, das „Rothdörfel“ hieß, gewesen ist. Auch finden sich dort noch bei einigen ausgetrockneten Teichen Spuren einer Mühle, die damals den Namen Dörfelmühle führte. Im Jahre 1760 wurde an der vorerwähnten Straße ein neues Dörfchen, Johannisdörfel genannt, angelegt und zwar gerade da, wo jetzt der Weg von erwähnter Straße in den Kirchbusch geht. Die Herrschaft hatte die Absicht, zugleich ein Vorwerk dorthin zu bauen. Allein dieser Plan wurde wieder aufgegeben, und die bereits gebauten zwei Häuser wurden abgebrochen und ins Dorf Niederstrahwalde versetzt, wo sie sich noch befinden.

Einer andern Überlieferung zufolge soll nach einer verheerenden Krankheit die hiesige Herrschaft das Dorf mit Böhmen wieder bevölkert haben. Die nähere Verbindung, in der unser Ort damals mehr mit Böhmen als mit Sachsen gestanden zu haben scheint und die Wahrscheinlichkeit, daß jene neuen Ansiedler aus Böhmen vertriebene Evangelische gewesen sein mögen, lassen die Vermutung aufkommen, daß jene Pest die gewesen ist, welche um 1625 in der Oberlausitz grassierte. Früher sollen auch in dem Archive zu Niederstrahwalde alte Aktenfragmente gewesen sein, die von einer anhaltenden und verheerenden Epidemie sprachen, die im Jahre 1625 in unserm Ort gewütet hat.

Im Jahre 1696—97 trat besonders in Oberstrahwalde die im Kirchenbuch genannte reißende Krankheit mit großer Heftigkeit auf, an der in kurzem ganze Familien ausstarben. — Furchtbare Verheerungen in Feld und Wald, sowie an Häusern richteten Stürme an am 4. Advent 1660, am 3. Advent 1703 um Mitternacht, am 12. Februar 1715, im Sommer 1793, am 25. Mai 1830, am